

Situation im Masterbereich im Wintersemester 2011/2012

Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 21.06.2012

Ausgangslage

Die Kultusministerkonferenz hat im vergangenen Jahr erstmals einen Bericht zur Situation im Masterbereich und zur statistischen Erfassung von Masterstudienplätzen verabschiedet (Beschluss vom 29.04.2011), dem eine Erhebung zu Masterstudiengängen mit örtlichen Zulassungsbeschränkungen an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen sowie an Fachhochschulen unterteilt in Fächergruppen auf der Basis der Daten für das Wintersemester 2010/2011 zugrunde lag. Anlass der Erhebungen war die Diskussion in der Öffentlichkeit um die Masterkapazitäten in den Hochschulen, nach dem Medien über hohe Ablehnungsraten an zumindest einigen Hochschulen berichtet haben.

Der Bericht ließ einen Mangel an Masterstudienplätzen nicht erkennen. Im Wintersemester 2010/2011 waren lediglich 24 % der Masterstudiengänge mit einer örtlichen Zulassungsbeschränkung versehen. Darüber hinaus blieben nach Abschluss aller Nachrückverfahren ca. 20 % der örtlich beschränkten Masterstudienplätze unbesetzt. Studien zufolge gaben darüber hinaus 90 % aller Bachelorabsolventen von Fachhochschulen und Universitäten des Abschlussjahrgangs 2009 an, dass sie ihr Masterstudium sowohl in ihrem Wunschfach als auch an ihrer Wunschhochschule aufnehmen konnten.

Nachdem inzwischen 85 % aller Studiengänge an deutschen Hochschulen zu Bachelor- oder Masterabschlüssen führen und damit eine flächendeckende Umstellung auf die gestufte Studienstruktur fast erreicht ist und die Anzahl der Absolventen von Bachelorstudiengängen stetig steigt ist mit einer wachsenden Nachfrage nach Masterstudienplätzen zu rechnen, die durch die aktuell außergewöhnlich hohen Studienanfängerzahlen - zeitlich verzögert - weiter verstärkt werden wird. Um die sich daraus ergebenden Konsequenzen und den Handlungsbedarf abschätzen zu können, wurde die dem Bericht des Jahres 2011 zugrunde liegende Erhebung im Wintersemester 2011/2012 wiederholt.

Sachstand

Die Auswertung der Ländermeldungen hat ergeben, dass bei einer Gesamtzahl von 5.379 Masterstudiengängen (im vergangenen Jahr: 4.713) 4.094 Masterstudiengänge und damit ein Anteil von 76 % keinen örtlichen Zulassungsbeschränkungen unterliegen. Lediglich 1.285 Studiengänge und damit ein Anteil von 23,9 % weisen örtliche Zulassungsbeschränkungen auf (an den Universitäten: 858 von 4.150 \cong 20,67 %; an den Fachhochschulen: 427 von 1.229 \cong 34,74 %). Gegenüber dem Ergebnis im vergangenen Jahr bedeutet dies, dass der Anteil der örtlichen Zulassungsbeschränkungen nahezu gleich geblieben ist.

Betrachtet man die Fächergruppen ergibt sich ein differenziertes Bild: Einen besonders geringen Anteil zulassungsbeschränkter Masterstudiengängen an Universitäten weisen die Ingenieurwissenschaften auf. Von insgesamt 528 Studiengängen sind lediglich 43 zulassungsbeschränkt (8,14 %). Unter

dem Durchschnitt liegt auch der Bereich Mathematik, Naturwissenschaften mit 184 zulassungsbeschränkten Studiengängen von insgesamt 950 (19,37 %). Bei den Gesundheitswissenschaften sind von 67 Studiengängen 17 (25,4 %) zulassungsbeschränkt. Es folgen die Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften mit 34 Studiengängen von 91 (37,36 %). Der höchste Anteil zulassungsbeschränkter Masterstudiengänge an Universitäten ist im Bereich Sport zu verzeichnen mit 35 zulassungsbeschränkten Studiengängen von insgesamt 90 (38,9 %).

An den Fachhochschulen haben die Ingenieurwissenschaften Zulassungsbeschränkungen an 167 Studiengängen von insgesamt 517 (32,3 %). In der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften sind 51 von 144 Studiengängen (35,42 %) zulassungsbeschränkt, gefolgt von Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 158 Studiengängen von 422 (37,44 %). An der Spitze liegen die Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften mit 18 Studiengängen von 37 (48,65 %).

Die Erhebung bezog sich darüber hinaus auf die unbesetzt gebliebenen Studienplätze in Masterstudiengängen mit örtlichen Zulassungsbeschränkungen. Sie hat ergeben, dass von 36.442 Studienplätzen 5.327 Plätze und damit ein Anteil von 14,62 % nach Abschluss aller Nachrückverfahren unbesetzt geblieben ist. Dies bedeutet einen Rückgang gegenüber dem Ergebnis des vergangenen Jahres, in dem der Anteil bei etwa 20 % lag. Nach Hochschularten differenziert ergibt sich folgende Aufteilung: Fachhochschulen: 1.162 von 8.950 Studienplätzen $\hat{=}$ 12,98 %; Universitäten: 4.165 von 27.492 Studienplätzen $\hat{=}$ 15,15 %.

Zur Bewertung der Zahlen hat Baden-Württemberg ausdrücklich darauf hingewiesen, dass von den Hochschulen eine erhebliche Zahl von Studienplätzen in freiwilliger Überlast angeboten wird. Wenn davon auszugehen ist, dass dies auch in anderen Ländern der Fall ist, kann von der Anzahl der unbesetzt gebliebenen Masterstudienplätze nicht ohne Weiteres auf eine fehlende Auslastung geschlossen werden. Weitere Unsicherheiten können sich auch aus unterschiedlichen Meldemodalitäten der Hochschulen ergeben (Frage der Einbeziehung der Studiengänge). Abschließend kann jedoch festgestellt werden, dass bei einem großen Teil der Masterstudiengänge die Nachfrage geringer ausfiel als erwartet, wenn auch insgesamt ein Rückgang der unbesetzt gebliebenen Studienplätze zu verzeichnen ist. Da deren Anteil in Bachelorstudiengängen nach einem ersten Überblick über die (noch unvollständigen) Ländermeldungen gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben ist, liegt die Vermutung nahe, dass der Rückgang im Masterbereich nicht in einem inzwischen verbesserten Zulassungsmanagement begründet ist. Deutlich hinzuweisen ist allerdings auch darauf, dass die Erhebung keinen Rückschluss auf die Zahl der Studienbewerber zulässt, die keinen Studienplatz erhalten haben. Aussagen zu der Frage, ob für die unbesetzt gebliebenen Studiengänge noch Bewerbungen vorlagen, können ebenfalls nicht getroffen werden.

Perspektiven

Die Nachfrage nach Masterstudienplätzen wird zum einen bestimmt durch die Anzahl der Bachelorabsolventen, die im unmittelbaren Zusammenhang mit den Studienanfängerzahlen steht und zum anderen durch das Übergangsverhalten, d. h. durch den Anteil der Bachelorabsolventen, die ein Masterstudium anschließen.

- Absolventenzahlen

Mit der Abnahme der Zahl herkömmlicher Studiengänge und der Zunahme der Zahl der Studiengänge des gestuften Graduierungssystems wächst die Zahl der Absolventen der neuen Studiengänge. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes betrug der Anteil der Bachelorabschlüsse an den Prüfungen insgesamt im Prüfungsjahr 2009 23 % und im Prüfungsjahr 2010 bereits 33,4 %. Entsprechende Zahlen für das Jahr 2011 liegen derzeit noch nicht vor, jedoch ist davon auszugehen, dass der Anteil der Bachelorabsolventen inzwischen deutlich über 40 % liegt.

Semester	Studiengänge	Bachelor	Anteile	Prüfungsjahr*	Prüfungen	Bachelor	Anteile
	insgesamt		%		insgesamt**		%
WS 1999/2000	k. A.	123		2000	188.693	126	0,1
SoSe 2000	k. A.	202					
WS 2000/2001	k. A.	277		2001	183.327	197	0,1
SoSe 2001	k. A.	382					
WS 2001/2002	k. A.	471		2002	184.768	985	0,5
SoSe 2002	k. A.	544					
WS 2002/2003	k. A.	633		2003	195.103	2.472	1,3
SoSe 2003	k. A.	747					
WS 2003/2004	k. A.	854		2004	207.802	5.921	2,8
SoSe 2004	11.183	951	8,5				
WS 2004/2005	11.097	1.253	11,3	2005	226.530	9.848	4,3
SoSe 2005	11.286	1.453	12,9				
WS 2005/2006	11.186	2.138	19,1	2006	241.417	15.050	6,2
SoSe 2006	11.283	2.317	20,5				
WS 2006/2007	11.492	3.075	26,8	2007	262.548	23.358	8,9
SoSe 2007	11.803	3.377	28,6				
WS 2007/2008	11.265	4.108	36,5	2008	284.174	39.753	14,0
SoSe 2008	11.369	4.541	39,9				
WS 2008/2009	12.298	5.230	42,5	2009	313.572	71.989	23,0
SoSe 2009	12.515	5.309	42,4				
WS 2009/2010	13.131	5.680	43,3	2010	336.068	112.108	33,4
SoSe 2010	13.421	5.817	43,3				

* Das Prüfungsjahr beinhaltet jeweils das WiSe und das darauf folgende SoSe.

** Insgesamt ohne Promotionen.

Quellen:

Statistisches Bundesamt, Prüfungen an Hochschulen 2010

Eigene Berechnungen

Hochschulrektorenkonferenz, Statistische Daten zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen Wintersemester 2010/2011

Gleichzeitig stiegen die Studienanfängerzahlen seit 2009 deutlich stärker als ursprünglich erwartet und erreichten mit über 515.000 Studienanfängern im Jahr 2011 (d. h. über 100.000 Studienanfänger mehr als ursprünglich veranschlagt) ihren Höhepunkt, um sich voraussichtlich danach bis 2019 auf deutlich über 450.000¹ zu bewegen. Geht man von einem Zeitraum von drei bis vier Jahren bis zum Bachelorabschluss aus, sind bis zum Jahr 2015/2016 aufgrund dieser Konstellation überproportional wachsende Absolventenzahlen zu erwarten.

- **Übergangsverhalten**

Die Zahl der Studienanfänger in Masterstudiengängen (1. Fachsemester) hat sich folgendermaßen entwickelt:

	Universitäten und Kunsthochschulen	Fachhochschulen	insgesamt
2001	3 486	3 231	6 717
2002	5 246	4 370	9 616
2003	7 848	5 655	13 503
2004	10 183	7 139	17 322
2005	13 802	7 942	21 904
2006	17 474	9 324	26 798
2007	23 183	10 711	33 894
2008	34 769	15 329	50 098
2009	52 261	23 967	76 228
2010	72 475	28 416	100 891

Quelle: Statistische Angaben aus der Fachserie 11 Reihe 4.1 des Statistischen Bundesamtes

Im Jahr 2010 (Sommersemester 2010 und Wintersemester 2010/2011) hat die Zahl der Master-Studienanfänger im 1. Fachsemester erstmals die Zahl 100 000 überschritten.

Die Beratungen in der Kommission für Statistik zur Prognose des Übergangsverhaltens sind derzeit noch nicht abgeschlossen. Allerdings wird vorab darauf hingewiesen, dass die Hochschulstatistik weder Angaben über Studienverläufe - und damit auch nicht über die Übergänge vom Bachelor- zum Masterstudium - noch zum Verbleib der (Bachelor-)Absolventen enthält, sodass eine direkte Berechnung der Masterstudierendenquote nicht möglich ist.

¹ Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen 2012 – 2025 – Fortschreibung – 209. AK, 09.02.2012

Im Statistischen Bundesamt wurde als Lösungsansatz die Verknüpfung der Datensätze der Prüfungs- mit denen der Studierendenstatistik über ein statistisches Verknüpfungsmerkmal entwickelt. Allerdings ist nach Auskunft des Statistischen Bundesamtes die Datenbasis hinsichtlich der Übergänge vom Bachelor- ins Masterstudium noch kaum belastbar. Außerdem bestehe als weiteres Datenproblem ein sogenannter „Kann-Fehler“: Dieser ist darauf zurückzuführen, dass die Hochschulen zum Teil die Angaben zum vorangehenden Abschluss nicht ausfüllen. Zum Beispiel lagen bei 34 % der Masterstudierenden im 1. Fachsemester 2009 keine Angaben zum vorangehenden Abschluss vor.

Zur Abschätzung der Übergänge vom Bachelor- in das Masterstudium gibt es gegenwärtig drei verschiedene Ansätze, die zu jeweils unterschiedlichen Ergebnissen kommen:

1. Statistisches Bundesamt²

Nach dem oben beschriebenen Verfahren kommt das Statistische Bundesamt auf eine Masterstudierendenquote für das Jahr 2007 von 32 % (Uni: 41 %, FH: 18 %). Besonders hohe Übergänge wurden bei den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (Uni) und Mathematik/Naturwissenschaften (FH) beobachtet.

2. International Centre for Higher Education Research Kassel (INCHER)³

Eine Absolventenbefragung des INCHER aus den Jahren 2009 und 2010 kommt zu Master-Übergangsquoten von 65 % an Universitäten und 30 % an Fachhochschulen. Große Unterschiede zwischen den Fächergruppen werden auch hier festgestellt: Hohe Übergänge an Universitäten sind in den Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst-, und Ernährungswissenschaften sowie an Fachhochschulen bei den Ingenieurwissenschaften zu beobachten, niedrige Übergangsquoten hingegen bei den Wirtschaftswissenschaften an Universitäten sowie den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an Fachhochschulen.

3. Hochschul-Informations-System (HIS)⁴

HIS kommt in seiner Absolventenbefragung des Jahrgangs 2009 zu noch höheren Master-Übergangsquoten: Für den Fachhochschulbachelor liegt der Anteil der Absolventen, die bis zu

² Simone Scharfe: „Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium an deutschen Hochschulen“ in Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik 4/2009, S. 330-339

³ Harald Schomburg: “Employability and Mobility of Bachelor Graduates in Germany”, Beitrag zur internationalen Konferenz EMBAC, Berlin, 30.09.-01.10.2010

⁴ Torsten Rehn, Gesche Brandt, Gregor Fabian, Kolja Briedis: „Hochschulabschlüsse im Umbruch. Studium und Übergang von Absolventinnen und Absolventen reformierter und traditioneller Studiengänge des Jahrgangs 2009“ (HIS: Forum Hochschule 17/2011)

einem Jahr nach dem Abschluss ein Masterstudium aufgenommen haben, bei 50 %, für den Universitätsbachelor sogar bei 72 %.

Betrachtet man die darüber hinausgehenden Qualifikationsabsichten, werden die Übergänge in der Absolventenbefragung auf 66 % (FH) bzw. 85 % (Uni) geschätzt.

Bei den Bachelorabsolventen von Fachhochschulen liegen die Fachrichtungen Architektur/Raumplanung, Elektrotechnik, Maschinenbau, Verfahrenstechnik und Wirtschaftsingenieurwesen deutlich über dem Mittelwert, die Absolventen der Fachrichtung Sozialwesen deutlich darunter.

Die höchsten Masterübergangsquoten an den Universitäten gibt es in den Fachrichtungen Physik (100 %!), Chemie und Biologie, die geringsten in Pädagogik (61 %).

In diesem Zusammenhang ist nochmals auf das grundsätzliche Verständnis der gestuften Studienstruktur hinzuweisen, in der der Bachelorabschluss als erster berufsqualifizierender Abschluss den Regelabschluss darstellt und damit – über alle Hochschularten hinweg – für die Mehrzahl der Studierenden zu einem ersten Berufseintritt führt. Insoweit wird auf die Ausführungen im Bericht vom 29.04.2011 verwiesen.